

leno. n. ocyos abasos est. petunt. bellu' g' pbellatib; posuit. Despoiant uocato. t. d. f.
 ut bellu' a plui na bellu' omē quot pparat aliqd pugno necessitatē que pugna.
 gero. plui au d' c' flice ipsebellat. lusoia molis. a. ostendit multas tauras copul. lamini
 oia feroz capana clipeū abducatū fuisse. hydra. f. ita uocatur ex p'p'io. picā. ut pono
 rocom. habuit idya cūsiu' s'ponatū interier. lones. e. i. a. ad mouet ignes uulnori cap
 fionē ut n' pullaret. cepula. t. fero manū factū cepula. n' matris. o. n' manu mactat fac
 tū paraficu' manu fabri factū quasinbellib; illac uocatur que ap'mina fabri nati. ut uig
 a. tuncā molli mat' qua nouerat auro. hic ergo toros aut exare aut ex ferro facti fuerat
 q'p'p'oli cap. uici apas uigatib;. Amphigonia cui q'q' homines meminit. Planag. m. n

.....

[illegible]

202

et mulier e' deo carne
 hene' e' Carum: f' sensus
 p'f' uagant' muni co
 ut medea aut e' ce' ma
 antho uno carmine po
 poculus transeunt' f'
 m'at' a' fingendo cor
 p'f'ingit: ut e' q' fun' morat
 e' p'f' e' fabule p'f' m
 h'ne' f' e' de la' ul'ce' f'
 a' f' e' u' loquit' u'le fugi
 n' dedit' monstru' q' quo
 r' d'ne' d' m' f' e' c' e' e'
 a' e' d' u' u' u' u' u' u' u' u'
 u' u' u' p'f' e' e' e' e' e' e'
 u' e' e' e' e' e' e' e' e' e'
 e' e' e' e' e' e' e' e' e'

Frgm. 14v

mit *uacuuus uel sine munere*¹⁸⁷, von Richer anscheinend mißverstanden. *incessus uadi* (IV 93); die Konstruktion mit Genitivus obiectivus ist sonst anscheinend nicht nachzuweisen. *incibatus* (IV 50) = „un-ge-speist“; am ehesten könnte Richer das Wort mit dieser Bedeutung in Bedas Fragmenta in proverbialia Salomonis¹⁸⁸ gefunden haben. *indubitata* (IV 84) = „ohne zu zögern“; vgl. Gerbert von Reims, ep. 24¹⁸⁹. *ineuincibilis* (I 35) = „unbezwingbar“, an sich nur eine Variante zu *invincibilis*, doch sehr selten, von Richer vermutlich in Cassiodors Historia tripartita entdeckt¹⁹⁰. *inexpertus* + Akkusativ (IV 50) = „nicht kennend, ohne Erfahrung“; die ungewöhnliche Konstruktion dürfte Richer von Hegesipp¹⁹¹ gelernt haben. *intransitiuus* (II 13) = „unvergänglich“; wohl aus der Schrift De divinis nominibus des Dionysius Areopagita¹⁹². *invadere alqm. gutture* (II 57); vielleicht geht die merkwürdige Konstruktion mit dem Ablativ auf Flodoards Dichtung De triumphis Christi Antiochiae gestis zurück: *leaenam ... quaeque truce[m] invadens rapit hostem gutture fractum*¹⁹³ (wo man allerdings *guttur* nicht zu *invadens* zu ziehen braucht). *mansuescere alqm.* (III 78, 91); wahrscheinlich nach Venantius Fortunatus, Vita sancti Martini 2, 213¹⁹⁴. *miserescere alci.* (IV 32) = „mit jem. Erbarmen haben“; selten und zuerst bezeugt bei Boethius (Consolatio philosophiae IV carm. 4,

187) Gustavus LOEWE/Georgius GOETZ, Corpus glossatorum latinorum 4 (1889) S. 90, 8, S. 102, 13; vgl. ThLL 7, 1, Sp. 505.

188) MIGNE PL 91, Sp. 1055 D: *Quis famem tolerans corporis vel animae venit ad eum et incibatus rediit?*

189) ed. WEIGLE (wie Anm. 118) S. 47: *si quid mei voles in recompensationem, indubitate reposce.*

190) Cassiodor – Epiphanius, Historia ecclesiastica tripartita III 7, 3, ed. IACOB/HANSLIK (wie Anm. 54) S. 145; vgl. ThLL 7, 1 Sp. 1317; 7, 2 Sp. 213 f.

191) Hegesipp 4,18,1, ed. Vincentius USSANI, CSEL 66 (1932) S. 270: *multa fabulosa ... plerique aestimauerunt, quae nobis inexpertis ueritatem rei promere nequaquam consilium fuit.*

192) Vgl. Dionysius Areopagita sec. Hilduinum, De divinis nominibus, ed. Ph. CHEVALLIER, Dionysiaca 1 (1937, Neudruck 1989) S. 435 f.: *Dicunt enim debere ... sempiterna esse temporalia et intransitiua natura mouentia.*

193) Flodoard, De triumphis Christi Antiochiae gestis II 11, MIGNE PL 135, Sp. 588A.

194) ed. Fridericus LEO, MGH AA 4, 1 (1881) S. 321: *sic pius indomitam pestem mansuescere temptat.* Vgl. Richer III 91, ed. WAITZ (wie Anm. 3) S. 120: *ut ambo ... (gentes) indomitas quoque efficaciter mansuescerent.* Ähnlich ist auch Corippus, Iohannis VII (VI) 484, ed. Josef PARTSCH, MGH AA 3, 2 (1879) S. 93: *mansuescit gentes verbi virtute sacerdos*; doch angesichts der schlechten Überlieferung dieses Werks ist die Ähnlichkeit vermutlich zufällig zustande gekommen.

12.7.99

Herrn
Prof. Dr. Gerhard Petersmann
Institut f. Klassische Philologie
Universität Salzburg
Residenzplatz 1
A-5010 Salzburg

Sehr geehrter Herr Kollege,

in den Grazer Beiträgen 21 (1995) S. 193-107, hat Karl Forstner Fragmente des Lactantius Placidus aus dem Nachlaß von Hans Oellacher veröffentlicht. Leider hat er dabei, wenn ich recht sehe, den heutigen Aufbewahrungsort der Fragmente nicht erwähnt. Ich vermute, daß sie sich in Ihrem Institut befinden, wo es ja einen Nachlaß Oellacher geben soll. Ich möchte Sie bitten, mir Auskunft darüber zu geben, sofern Sie dazu etwas sagen können. Falls Ihnen der Verbleib der Fragmente nicht bekannt sein sollte, würde ich gerne die Adresse von Karl Forstner erfahren.

Ich bin an den Fragmenten aus paläographischen Gründen interessiert und würde auch gerne Photos (schwarz/weiß in Originalgröße) davon haben (die Abbildungen in dem Forstnerschen Artikel reichen leider für meine Forschungen nicht aus). Sofern Sie mir dazu einen Weg weisen könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen



UNIVERSITÄT SALZBURG
INSTITUT FÜR KLASSISCHE PHILOLOGIE

A-5020 Salzburg, Residenzplatz 1/St. I
Tel. (0662) 8044-4304
Fax 8044-624

O.Univ.-Prof. Dr. Gerhard Petersmann

GRAZER BEITRÄGE - Schriftleitung

e.mail: gerhard.petersmann@sbg.ac.at

Salzburg, 20.7.1999

Herrn Professor
Dr.Hartmut HOFFMANN
Platz der Göttinger Sieben 5
D 37073 GÖTTINGEN

Sehr geehrter Herr Kollege,

besten Dank für Ihr Schreiben vom 12.7.1999. Ich glaube, das Beste ist, wenn Sie selbst mit Herrn Kollegen Forstner Kontakt aufnehmen, der Ihnen sicherlich alle näheren Auskünfte geben kann. Herr Universitätsprofessor HR Dr. Karl Forstner hat die Salzburger Universitätsbibliothek geleitet und ist jetzt in Pension. Seine Adresse ist: Favoritgasse 21, A-5020 Salzburg. Ich darf Herrn HR Forstner Ihr Schreiben übermitteln und ihm mitteilen, daß ich auch Ihnen seine Adresse gegeben habe.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen dienlich sein und ich verbleibe mit besten Grüßen nach Göttingen und allen guten Wünschen für den Sommer

Ihr

Gerhard Petersmann

zwischen Robertiner und Karolinger entscheiden mußten, in seinem Milieu kursierten. Aber der moderne Historiker darf weder das eine noch das andere als selbstverständlich voraussetzen; er muß vielmehr gute Gründe dafür vorbringen, wenn er Richer hier den Glauben schenken will, den er ihm in den übrigen Teilen seines Werks zu Recht verweigert.

Die andere Gefahr der Rhetorisierung bestand darin, daß Geschichte sich in Reden auflöste. Richer kann leicht den Eindruck erwecken, als seien die Gespräche und Botschaften, die Klagen und Appelle seiner Helden das eigentlich Wichtige in seiner Erzählung. Geschichte bekommt dadurch einen intellektualistischen, rationalen Zug, der im Widerspruch zu der vielfach irrational anmutenden Wirklichkeit des historischen Geschehens und seiner Unaufklärbarkeit steht. Die Schattenseiten dieser Art Geschichtsschreibung mögen schon dem Mittelalter aufgefallen sein; eine Nachfolge hat sie jedenfalls nicht gefunden.

Man hat wiederholt die Frage aufgeworfen, ob Richer „für die Denkweise seiner Zeit repräsentativ“ gewesen sei²⁵⁴. Mit den übrigen Geschichtsschreibern des 10. und des frühen 11. Jahrhunderts scheint er wenig gemein zu haben. Widukind von Corvey, Thietmar von Merseburg, Rodulf Glaber, Ademar von Chabannes – um nur ein paar einschlägige Namen zu nennen – sind alle aus anderem Holz geschnitzt²⁵⁵. Wenn wir daher den Maßstab der damaligen Geschichtsschreibung anlegen, war Richer gewiß nicht „repräsentativ“. Sein rückwärts gewandtes Bild von „Gallien“ und den „Galliern“ war vermutlich seine eigene Erfindung; daß er irgendwo damit Anklang gefunden hätte, ist nicht überliefert. Seine politischen Sympathien braucht er nicht einmal mit seinem Lehrer Gerbert geteilt zu haben²⁵⁶, und wer sonst so dachte wie er, wissen wir nicht. Höchst merkwürdig ist schließlich die Kombination von rhetorischer Phantasterei und wissenschaftlichem oder fast wissenschaftlichem Tatsachensinn, wie er sich vor allem in seinem Interesse an Medizin und Kriegstechnik zeigt – wenn es einen zweiten Menschen dieser Begabung um die Jahrtausend-

254) K. F. WERNER, in: HZ 190 (1960) S. 577; KORTÜM, Richer (wie Anm. 1) S. 114.

255) Man sollte vielleicht anmerken, daß diese Namen – und man könnte weitere hinzufügen – ihrerseits nicht in ein einziges Schubfach passen.

256) Siehe oben S. 7.

23.7.99

Herrn Universitätsprofessor
HR Dr. Karl Forstner
Favoritagasse 21
A-5020 Salzburg

Sehr geehrter Herr Kollege,

wie Sie vermutlich schon von Herrn Petersmann erfahren haben, bin ich an den Fragmenten des Lactantius Placidus interessiert, die Sie in den Grazer Beiträgen 21 veröffentlicht haben. Ich würde gerne wissen, wo sich die Fragmente aus Oellachers Nachlaß jetzt befinden, und möchte Sie daher bitten, mir den derzeitigen Aufbewahrungsort mitzuteilen. Die Fragmente gehören offensichtlich in den Rahmen meiner paläographischen Forschungen zu den deutschen Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts, und zu diesem Zweck müßte ich sie mir eigentlich ansehen oder wenigstens gute Photos davon bekommen. Für eine Auskunft wäre ich Ihnen daher sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Karl Forstner, Frühe Salzburger Freymur des
Lactankes Pleader (10./11. Jh.), in:
Grazu Bern. 21 (1995) (= J. f. die
Klan. Altkunstwiss.) p. 193-207

[Z A 36951 L42: HH] insges. 16 ~~Pey. Beutliche~~
≠ Bleutliche (12 Pey., 4 Photos)

2 Hde., ca. 1000 Salzbg (ro Forstner), nach den
Abb. S. 206f. (= Figur. 6, 10^r, 14^v) vgl. Freising
an Nollap Haus Oelleren → R. Zister, in:
Anzeig. f. die Altkunstwiss. 2 (1949) 66 [4 f. L. 7191]

Pflanzendorf, in: Btlen 43 (1994) 24,

[AQ = 8 8 Jan 1863]

Für Prov. Salzburg geht an? Oelladen für sich, sonst
nicht bekannt.